

Helmer

REGIE

Regisseur — Hollywood-Jargon, besonders in Trade-Publikationen. Kommt aus dem Yiddischen, etabliert seit den 1920ern.

Im Set-Alltag ist der Begriff vor allem in den USA gebräuchlich — wenn Produzenten oder Unit-Manager vom "Helmer" sprechen, meinen sie schlicht den Regisseur. Es ist ein Insider-Jargon, der sich hartnäckig in Hollywood-Trades wie Variety oder The Hollywood Reporter hält, weil er knapp ist und eine gewisse Autorität ausstrahlt. "Der Helmer will eine zweite Take" klingt anders als "der Regisseur" — direkter, weniger formell, aber nicht herablassend. Die Wurzel liegt im Jiddischen, etabliert seit den 1920er-Jahren in der frühen Filmwirtschaft, als viele Produzenten und Studios jiddischsprachige Hintergründe hatten. Der Begriff haftet an wie ein alter Spitzname — alle verstehen ihn, niemand fragt nach, woher er kommt. Im Schnitt sprechen Cutter und Post-Supervisoren auch vom "Helmer's Cut" oder davon, was "der Helmer im DCP sehen will". Es ist eine Verkürzung, die Zeit spart und gleichzeitig einen gewissen Respekt bewahrt — nicht so distanziert wie "die Regie", nicht so privat wie der Name. In Europa, besonders im deutschsprachigen Raum und in Skandinavien, ist der Begriff weniger verankert. Dort heißt es schlicht "Regisseur" oder "Regie". International produzierte Projekte — wo Englisch die Set-Sprache ist — verwenden dagegen schnell den "Helmer". Wer international arbeitet, begegnet dem Begriff regelmäßig: Er ist kein Insult, im Gegenteil — er gehört zum Standard-Jargon professioneller Kommunikation. Praktisch bedeutet das: Wenn der Producer sagt "Check mit dem Helmer ab, bevor wir die Beleuchtung ändern", geht es zur Regie. Es ist schneller, klarer und impliziert, dass es um die künstlerische Entscheidungshoheit geht — nicht um Administratives. Der Helmer entscheidet, wie der Film aussieht und klingt. Der Begriff verdichtet diese Macht in einem Wort.